

Kyjiwer
Gespräche

MONITOR LUFTKRIEG UKRAINE

Analysen zum Schutz ukrainischer Städte
und Infrastruktur

Daten und Analyse:
Marcus Welsch

10. Januar 2025

MONITOR



ÜBER DEN MONITOR LUFTKRIEG UKRAINE



Der Monitor Luftkrieg Ukraine ...

- ▶ stellt aktuellste Ereignisse und langfristige Entwicklungen in Russlands Luftkrieg gegen die Ukraine zusammen
- ▶ basiert auf einer umfassenden Datenbank aller Luftangriffe seit Herbst 2022
- ▶ gibt datenbasierte Empfehlungen zur verbesserten kurz- und mittelfristigen Unterstützung der Ukraine
- ▶ ist für Entscheidungsträger*innen, Expert*innen, Fachjournalist*innen konzipiert

Der monatlich erscheinende Newsletter

„MONITOR LUFTKRIEG UKRAINE – ANALYSEN ZUM SCHUTZ UKRAINISCHER STÄDTE UND INFRASTRUKTUR“

stellt Analysen der aktuellen Angriffswellen bereit und zeigt Trends auf, die Einschätzungen zur weiteren militärischen Entwicklung und zu den militärischen Kapazitäten Russlands zulassen.

Der **Monitor Luftkrieg Ukraine** richtet sich an politische Entscheidungsträger*innen, an Expert*innen im sicherheits- und militärpolitischen Umfeld sowie an Fachjournalist*innen.

Ziel des Monitors ist es, datenbasierte Empfehlungen zu formulieren, wie westliche Partnerländer den Schutz der Ukraine vor russischen Luftangriffen besser unterstützen können.

Diese Ausgabe untersucht die zentralen Entwicklungen des Jahres 2024 und skizziert die wichtigsten Herausforderungen für 2025.

Der **Monitor Luftkrieg Ukraine** wird von den „Kyjiwer Gesprächen“ in Zusammenarbeit mit dem OSINT- und Datenanalyst Marcus Welsch herausgegeben.

Weitere Informationen zu der Reihe sowie die ersten beiden Ausgaben finden Sie auf unserer Website. ([↗ kyiv-dialogue.org](https://kyiv-dialogue.org))

Unterstützen Sie unsere Arbeit:

Damit wir den Monitor weiter ausbauen und fortführen können, sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Sie können [↗ hier](#) dafür spenden.

LAGE IM DEZEMBER 2024

2024 bestand die berechtigte Sorge, dass die Energieversorgung der Ukraine im dritten Kriegswinter zusammenbrechen würde. Trotz massiver russischer Angriffe in den letzten Wochen bewahrheitete sich diese Befürchtung bislang nicht.

Mit über 2000 Drohnen, Raketen und Marschflugkörpern war der Dezember 2024 der zweitintensivste Monat seit Beginn des Krieges – allein die Zahlen des Vormonats lagen höher. Die Angriffe erreichten am 13. Dezember ihren Höhepunkt: In einer einzigen Nacht setzte Russland 287 Flugkörper ein, so viele wie nie zuvor seit Beginn der Datenerhebung im Herbst 2022.

Die russische Strategie bleibt unverändert: **Hochintensive Drohnenangriffe sollen die ukrainische Flugabwehr überfordern.** Diese Taktik zeigt jedoch nur mäßigen Erfolg. Von den 1800 im Dezember eingesetzten russischen Drohnen gelangten 99 % nicht ins Ziel, auch aufgrund des erfolgreichen Einsatzes von Electronic Warfare (EW – elektronische Kriegsführung). ([↗ Monitor Luftkrieg Ukraine Vol. II](#))

Marschflugkörper und ballistische Raketen verursachen nach wie vor den größten Schaden. Im Dezember setzte Russland 226 Einheiten dieser Waffentypen ein, von denen rund 70 % abgeschossen wurden (im Vormonat 80 %).

Wie im November zielten die russischen Streitkräfte mit zwei Großangriffen am 13. und 25. Dezember vor allem auf die zivile Infrastruktur. Dabei nutzten sie Marschflugkörper der Typen Kh-101/55, Kh-59/69

und Kalibr, die in großen Stückzahlen produziert werden, jedoch vergleichsweise leicht abzufangen sind (Abschussquote ca. 90 %).

Deutlich gefährlicher sind die russischen und nordkoreanischen ballistischen Raketen, von denen Russland jedoch weniger zur Verfügung stehen. Diese Raketen erreichen häufiger ihr Ziel als alle eingesetzten Marschflugkörper zusammen und verursachen entsprechend mehr Zerstörung.

Dennoch setzt sich der Trend aus dem November fort: **Immer weniger russische Flugkörper überwinden die ukrainische Flugabwehr.** Im Dezember 2024 konnten 93 Flugkörper nicht abgefangen werden. Im November waren es 135.

Die Ukraine beweist weiterhin beeindruckende Resilienz, während ihre Luftverteidigung durch westliche Unterstützung, insbesondere durch zusätzliche Patriot-Flugabwehrsysteme, weiter gestärkt wird. ([↗ WSJ, 9.11.2024](#))

Trotz dieser Fortschritte ist die Lage weiterhin kritisch und die Sicherung der Energieproduktion und die Stabilität des Stromnetzes bleiben auch im Jahr 2025 zentrale Herausforderungen für die Ukraine.

JAHRESRÜCKBLICK 2024

SCHÄDEN IM ENERGIESEKTOR

Ein Bericht der Kyiv School of Economics bezifferte den Gesamtschaden im ukrainischen Energiesektor bereits im Mai 2024 auf über 56 Milliarden Dollar.

Für eine vollständige Wiederherstellung nach dem Prinzip „Build Back Better“ wären etwa Investitionen von 50 Milliarden Dollar erforderlich. ([↗ Piddubnyi & Goriunov 2024](#))

Die Schäden sind enorm und lassen sich kurzfristig nicht beheben.

Die Internationalen Energieagentur (IEA) schätzt das Stromdefizit in der Ukraine diesen Winter auf bis zu 6 Gigawatt – etwa ein Drittel des Spitzenbedarfs. Schon im Sommer lag das Defizit bei 2,5 GW, was in Kyjiw bereits zu längeren Stromausfällen führte. ([↗ Kyiv Independent, 21.11.2024](#))

Die größten Angriffswellen des Jahres 2024 am 2. Januar, 22. März, 26. August, 17. und 28. November sowie 13. und 25. Dezember verursachten erhebliche Schäden und führten zu Notabschaltungen. Nach Angaben des ukrainischen Energieversorgers DTEK wurden dessen Kraftwerke seit Februar 2022 über 200 Mal angegriffen. ([↗ DTEK, 25.12.2024](#))

ENTWICKLUNG RUSSISCHER LUFTKRIEGSSTRATEGIE

Russland versucht seit September 2022 die Energieversorgung, den Agrarexport und insbesondere den Widerstandswillen der ukrainischen Bevölkerung zu zerstören. Doch trotz Notabschaltungen ist es Russland bislang nicht gelungen die Energie-

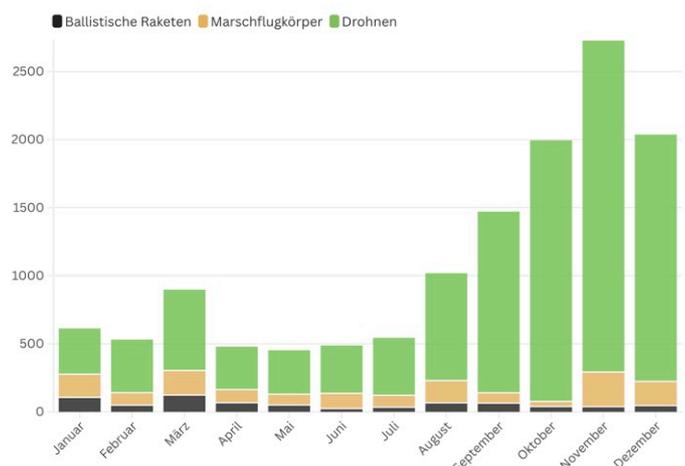
infrastruktur so stark zu zerstören, dass Produktion und das zivile Leben in der Ukraine zum Erliegen kommen.

Russland hat seine Angriffsstrategie auf zivile Ziele seit 2022 mehrfach angepasst.

Im ersten Kriegswinter lagen die Angriffe zeitlich so weit auseinander, dass die entstandenen Schäden rechtzeitig behoben werden konnten, ohne dass das Stromnetz über längere Zeit zusammenbrach.

Daraufhin änderte Moskau sein Vorgehen: Städte wurden in immer kürzeren Abständen mit Drohnen und Raketen angegriffen. Gab es bis März 2023 maximal sieben Angriffswellen pro Monat, waren es im zweiten Kriegswinter bereits über 20.

Von Russland eingesetzte Flugkörper 2024 pro Monat



Seit März 2024 vergeht kaum ein Tag, an dem Russland nicht die Städte und Infrastruktur mit Drohnen und Raketen angreift. 2024 geschah dies zunächst in niedriger Intensität, mit weniger als zehn Marschflugkörpern pro Tag kombiniert mit

zwei bis vier monatlichen mittelgroßen Angriffswellen.

In dieser Zeit füllte Russland die Arsenale für die großen Angriffswellen im Winter auf, die 2024 am 17. November begannen.

Neben der Häufigkeit hat vor allem der Umfang der Angriffswellen stark zugenommen.

Russland setzte 2024 etwa 60 % mehr Marschflugkörper und Raketen ein als im Vorjahr, insgesamt etwa 2.200.

Einschließlich der Drohnen vervierfachte sich die Gesamtzahl der eingesetzten Flugkörper innerhalb eines Jahres sogar. Besonders stark wuchs der Einsatz von Drohnen: Im November 2024 war ihre Zahl siebenmal höher als im Januar.

ERFOLGREICHE UKRAINISCHE LUFTVERTEIDIGUNG

Russland setzte 2024 etwa 13.500 Flugkörper (2023: 4.500) gegen zivile Ziele in der Ukraine ein, davon rund 11.000 Drohnen. Davon konnten im Jahr 2024 etwa 1.900 nicht abgefangen werden. Diese wichtige Kennzahl nicht abgefangener Flugkörper sank in den letzten Monaten, obwohl Russland so intensiv wie noch nie zivile Ziele der Ukraine aus der Luft angriff.

Die ukrainische Flugabwehr verbesserte im Laufe des Jahres ihre Effizienz deutlich.

Besonders Drohnen wurden immer häufiger durch frühzeitige elektronische Störungen zum Absturz gebracht.

Der Versuch, mit der Quantität der Flugkörper das Angriffsziel zu erreichen, ist Russland nicht gelungen. Die kombinierte **Abfang- und Absturzrate der Drohnenabwehr** stieg kontinuierlich von 70 % im Januar auf 99 % im Dezember an. Auch die Abfangrate der am häufigsten eingesetzten **Marschflugkörper**

vom Typ Kh-101/55 (rund 850 Einsätze) blieb mit konstant über 80 % auf hohem Niveau.

Die größte Bedrohung im Luftkrieg stellen **ballistische Raketen** dar. Russland setzte knapp 300 Raketen vom Typ Iskander-M und dem fast baugleichen nordkoreanischen Typ KN-23 (Hwasong-11Ga) im vergangenen Jahr ein, von denen 250 nicht abgefangen werden konnten. Im Lauf des Jahres 2024 verlief der Einsatz ballistischer Raketen sehr unterschiedlich, was auf das schwindende Kontingent aus Nordkorea zurückzuführen ist.

(↗ [Monitor Luftkrieg Ukraine Vol. II](#))

Nordkoreanische Raketen machten 2024 etwa 30 % der eingesetzten ballistischen Raketen aus. (↗ [Rob Lee, 23.12.2024](#))



*Jeder Flugkörper, der nicht abgefangen wird, stellt eine Gefahr dar: Angriff eines russischen Kh-101-Marschflugkörpers auf die Kinderklinik Ochmatdyt in Kyjiw am 8. Juli 2024.
Foto: Oksana Ivanets, Oleksandr Shulman / armyinform.org*

Zu Anfang des Jahres wurden - von den Medien kaum beachtet - auch in größerem Umfang russische S300/400 Flugabwehr-Raketen als Angriffswaffen gegen zivile Ziele in der Ukraine eingesetzt - mit einer Zahl von ca. 300 nicht abgefangenen Raketen liegt sie an der Spitze dieser Statistik; Aufgrund der begrenzten Reichweite sind nur die frontnahen Regionen betroffen. Wegen der ungenauen Flugeigenschaft, werden diese Raketen gegen Flächenziele wie Wohngebiete eingesetzt. In den letzten Monaten wurden weniger Einsätze beobachtet.

Die **Städte** waren in den letzten drei Kriegsjahren sehr unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt. **Kyjiw** stand 2023 regelmäßig unter Beschuss. Im ersten Halbjahr 2024 blieb die Hauptstadt weitgehend verschont, doch ab Oktober setzten die Luftangriffe wieder regelmäßig ein. Bis Jahresende griff Russland Kyjiw etwa 200 Mal an. ([↗ Kyiv Independent, 30.12.2024](#))

Charkiw war wie kaum eine andere Stadt permanenten Angriffen ausgesetzt und wurde im vergangenen Jahr 318 Mal angegriffen. ([↗ ISW, 2.1.2025](#))

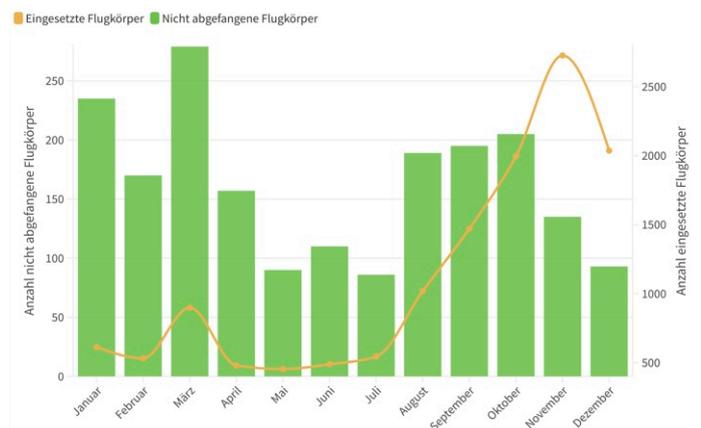
Der wichtigste Trend der letzten Monate, dass Russland immer weniger Gleitbomben einsetzen kann, setzt sich fort. Das ist vor allem für frontnahe Städte eine wichtige Entlastung. Regionen und Städte, die Gleitbomben und Raketen kurzer Reichweite (bis 350 km) ausgesetzt sind, wie etwa Charkiw, leiden viel stärker unter dem Luftkrieg als weiter westlich gelegene Städte wie Lwiw oder Tschernihiw.

Dieser Rückgang verdeutlicht die Wirkung der – späten aber wichtigen – Freigabe, mit westlichen Waffen Flughäfen und Logistikpunkte in Russland selbst anzugreifen. ([↗ Monitor Luftkrieg Ukraine Vol. II](#)) Charkiw, das wie kaum eine andere Stadt der Ukraine unter konstanten Angriffen litt, wurde im Dezember nach Angaben von Bürgermeister Ihor Terekhov weniger intensiv beschossen als in den Vormonaten. ([↗ ISW, 2.1.2025](#))

Bereits die mit Auflagen versehene Freigabe im Mai, russische Abschuss-Vorrichtungen kurzer Reichweiten in der Nähe Charkiws anzugreifen, zeigte unmittelbar Wirkung. Bereits im Juni ging die Zahl der Angriffe auf die Stadt spürbar zurück. ([↗ Washington Post, 21.6.2024](#))

Russlands Strategie der **Quantität statt Qualität verfehlt ihr Ziel**. Die eigentlichen Krisenmonate lagen im Januar und März 2024, als die ukrainische Flugabwehr mit akuten Munitionsengpässen zu kämpfen hatte. Danach sanken die Zahlen nicht abgefangener Flugkörper.

Nicht abgefangene Flugkörper 2024 pro Monat



Im Sommer blieb unklar, ob die westlichen Verbündeten rechtzeitig genügend Abwehrmunition für den Winter liefern würden.

([↗ Gressel & Welsch 2024](#))

Doch seit dem Herbst gelingt es Russland zunehmend weniger, die ukrainische Flugabwehr in großem Umfang zu überwinden.

Dies ist vor allem auf den verstärkten Einsatz elektronischer Kriegsführung (Electronic Warfare, EW) zur Drohnenabwehr sowie auf neue Lieferungen von Flugabwehrmunition zurückzuführen. Die Zahl der nicht abgefangenen Flugkörper sinkt kontinuierlich und liegt inzwischen deutlich unter den Werten vom Jahresanfang und Spätsommer.

AUSBLICK 2025

INNOVATIONSWETTLAUF

Im Jahr 2025 wird der **technologische Wettlauf um Innovationen in der Kriegsführung weiter an Dynamik gewinnen**, unabhängig davon, wie sich die neue US-Administration in der Ukraine engagiert. Wer den Krieg nicht verlieren will, muss die Lieferungen der wichtigsten Waffensysteme, aber auch Munition der Luftverteidigung absichern.

Dieser Wettlauf umfasst insbesondere Fortschritte in der Drohnentechnologie, elektronischen Kriegsführung (EW), Softwareentwicklung und der Nutzung von Satellitensystemen. In der Drohnenentwicklung zeigt die Ukraine leichte Vorteile, etwa durch Schwarmkonzepte, die auch beim Einsatz von EW erfolgreich operieren können. ([↗ ISW, 27.12.2024](#)) **Es gibt zu wenig Kooperation zwischen ukrainischem und deutschem Know-How. Damit schneidet sich Deutschland auch von entscheidenden Entwicklungen in der Militärtechnologie ab.** Die Rahmenbedingungen für Forschung und Investitionen in diesem Bereich müssen kurzfristig angepasst werden - auch auf EU-Ebene.

LIEFERENGPÄSSE IN DER RUSSISCHEN RÜSTUNGSPRODUKTION

Mittelfristig wird Russlands Vorsprung in der Waffen- und Munitionsproduktion abnehmen. Ökonomische Probleme und Lieferengpässe, die bereits jetzt die Raketenproduktion belasten, dürften sich in der zweiten Jahreshälfte 2025 verschärfen. ([↗ Volodymyr](#)

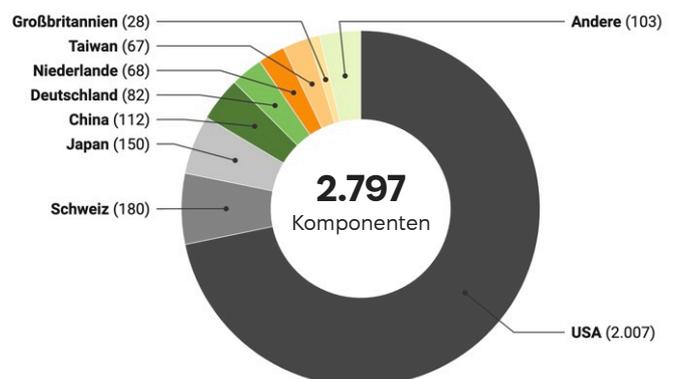
[Dacenko, 12.6.2024](#)) Für den weiteren Kriegsverlauf ist es entscheidend, wie stark China bereit ist, diese Engpässe auszugleichen.

CHINAS BEDEUTUNG FÜR DIE RUSSISCHE RÜSTUNGSINDUSTRIE

Auch wenn das chinesische Außenministerium darauf beharrt, den Export von Dual-Use-Gütern für militärische und zivile Zwecke streng zu kontrollieren, weisen Quellen des ukrainischen Verteidigungsgeheimdienstes darauf hin, dass **chinesische Unternehmen nicht nur Bauteile und Produktionselemente für die Produktion militärischer Drohnen liefern, sondern sogar EW-Störgeräte bereitstellen, um Drohnen-Fabriken wie im russischen Alabuga zu schützen.** Der Ausbau eines nahegelegenen Verkehrsknotens mit direkter Bahnverbindung nach China, der bis zu 100.000 Container pro Jahr transportieren soll, unterstreicht diese Dynamik. ([↗ CNN, 27.12.2024](#))

Ausländische Komponenten in russischen Waffensystemen

nach Herkunftsland



Quelle: [↗ KSE Institute 2024](#)

WESTLICHE KOMPONENTEN IN RUSSISCHEN WAFFEN

Auch der Export von Dual-Use-Gütern aus westlichen Ländern bleibt problematisch.

Elektronische Komponenten, die in der Raketenproduktion verwendet werden, gelangen weiterhin nach Russland. Obwohl westliche Sanktionen die Qualität russischer Drohnen und Raketen beeinträchtigen, braucht es dringend verschärfte Maßnahmen gegen China als wesentliches Transitland, um die russische Produktion weiter einzudämmen. ([↗ Washington Post, 5.12.2024](#))

NORDKOREAS KOOPERATION MIT RUSSLAND

Nordkoreas Zusammenarbeit mit Russland wird auch 2025 ein wichtiger Faktor für die Gefährdung der ukrainischen Infrastruktur.

Die Ausweitung der 200 Produktionsstätten für Waffen und Munition in Nordkorea ist jetzt schon zu beobachten. Sie produzieren rund um die Uhr auf voller Kapazität. ([↗ WSJ, 23.12.2024](#)) Das gilt auch für die Produktionsstätten ballistischer Raketen vom Typ KN-23, die mit der baugleichen Iskander-M-Rakete die größte Herausforderung für die Luftverteidigung der Ukraine darstellt.

Die Intensivierung der nordkoreanisch-russischen Beziehungen mit einer ganzen Reihe an Rüstungsvereinbarungen und der Entsendung nordkoreanischer Soldaten, ging nach jüngsten Berichten von Nordkorea aus. ([↗ New York Times, 23.12.2024](#))

Wenn Nordkoreas zunehmende Eigenständigkeit Chinas Interessen widerspricht, könnte es 2025 an Peking liegen, seinen Einfluss geltend zu machen. Dies ist auch relevant für eine abgestimmte Politik der USA und Europas gegenüber China.

RUSSISCHE LOGISTIKHUBS AUSSCHALTEN

Um die ukrainische Bevölkerung in Frontnähe besser zu schützen, bleibt es entscheidend, gezielt russische Logistikhubs und Flugfelder anzugreifen, die mit Angriffen auf zivile Ziele in Verbindung stehen, und weitere technische Unterstützung anzubieten. ([↗ RAND 2024](#))

DEUTSCHES ENGAGEMENT VERSTÄRKEN

Gleichzeitig muss die Flugabwehr der Ukraine weiter gestärkt werden – nicht nur mit zusätzlichen Systemen, sondern vor allem mit **ausreichend Munition**, die 2025 neu zu beschaffen ist, aber weltweit nur in begrenztem Maße produziert wird. ([↗ Monitor Vol. I](#))

Deutschland sollte sich mehr engagieren, sowohl als wichtiger Produktionsstandort als auch im Rahmen einer europaweiten Verteidigungskooperation. Eine effektive Verteidigungsindustrie ist nicht nur für die Ukraine, sondern auch zur Abschreckung weiterer russischer Aggressionen von zentraler Bedeutung. ([↗ IFW Kiel 2024](#))

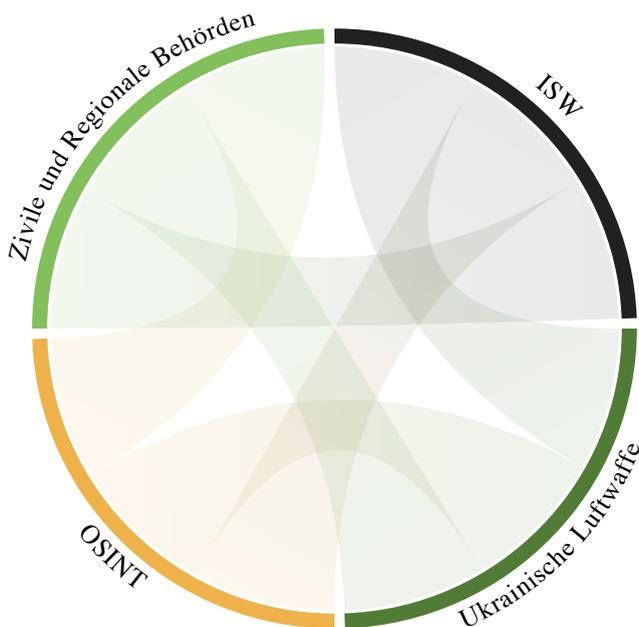
Wir appellieren an die Unterstützer der Ukraine, eine bessere, vorausschauende Strategie zu entwickeln, die genügend Ressourcen zur Verfügung stellt, damit die Ukraine diesen Krieg 2025 nicht nur überlebt, sondern so bald wie möglich beenden kann.

Auch wenn die Ukraine besser durch diesen Kriegswinter gekommen ist als befürchtet, operiert sie – was die Stromkapazität betrifft – am Limit. Gelingt es Russland noch einmal wie 2024 zehn weitere Großangriffe mit mehr als 50 Raketen pro Nacht zu realisieren, droht tatsächlich der Kollaps des Stromnetzes und die Unbewohnbarkeit ganzer Landstriche.

METHODE

Die Datenbank wird regelmäßig mit den Tagesberichten des **Institute for the Study of War (ISW)** in Washington abgeglichen ([↗ ISW](#)).

Die erfassten Abschüsse stammen aus Berichten der **ukrainischen Luftwaffe** ([↗ KPSZSU](#)), für die Erwähnung regionaler Ziele und Schäden werden - wenn vorliegend - die Angaben **ziviler und militärischer Verwaltungen** herangezogen und durch zusätzliche **OSINT-Quellen** abgeglichen und gelten als weitestgehend plausibel.



Datenquellen der Datenbank

Die Schäden von Luftangriffen genau zu quantifizieren stellt im Kriegsfall immer ein Problem dar. Zu genaue Angaben würden der russischen Kriegsführung bei der Bewertung und Planung neuer Angriffe in die Hände spielen. Deswegen unterliegt die Berichterstattung Einschränkungen. ([↗ Expro, 2.1.2025](#)) Diese Datenauswertung konzentriert

sich deswegen auf die Analyse der Angriffe und ihre Dynamik und weniger auf die Auswertung der Schäden.

Mit Datenpunkten über 24 Monate und rund 18.000 ausgewerteten Angriffen lassen sich robuste Trends aufzeigen.

Die monatlichen Zahlen der Flugkörper sind Näherungswerte, da Unregelmäßigkeiten im ukrainischen Zähl- und Meldesystem festgestellt wurden. Abweichungen zu anderen OSINT-Zählungen liegen bei etwa 10 % und darunter, oft unter 3 %.

Ebenso stimmen die unregelmäßig vom Präsidialamt der Ukraine kommunizierten Wochen- und Monatszählungen relativ genau mit den hier angegebenen Zahlen überein.

Bei Angriffen, die keine eindeutige Quantifizierung zulassen, wurden die niedrigeren naheliegenden Werte skaliert. Die Abschussraten bei hoher Intensität können aufgrund von ausgebliebenen Meldungen höher ausfallen als angegeben, es wird von einer Abweichung von unter 15 % ausgegangen.



ÜBER UNS

ÜBER DEN AUTOR

Marcus Welsch ist selbstständiger Analyst, Dokumentarfilmer und Publizist. Welsch beschäftigt sich mit OSINT-Journalismus und Datenanalysen seit 2014, besonders zum russischen Krieg gegen die Ukraine, zu militärischen und außenpolitischen Themen, sowie zum deutschen Diskurs darüber.

In Kooperation mit den Kyjiwer Gesprächen führt Marcus Welsch seit 2023 Recherchen und Podiumsdiskussionen zur westlichen Sanktionspolitik durch.

ÜBER DIE KYJIWER GESPRÄCHE

Die Kyjiwer Gespräche sind eine unabhängige zivilgesellschaftliche Plattform zur Förderung des Dialogs zwischen der Ukraine und Deutschland.

Gegründet 2005 als ein internationales Konferenzformat zu gesellschaftlichen und politischen Themen, unterstützen sie seit 2014 zivilgesellschaftliche Initiativen zur Stärkung lokaler Demokratie in der Ukraine.

Seit der russischen Völlinvasion 2022 liegt der Schwerpunkt auf gesellschaftlicher Resilienz, sozialem Zusammenhalt sowie sicherheitspolitischen Themen wie der militärischen Unterstützung für die Ukraine und der westlichen Sanktionspolitik.

KONTAKT

Kyjiwer Gespräche
c/o Europäischer Austausch gGmbH
Erkelenzdamm 59, D-10999 Berlin
+49 30 616 71 464-0
info@kyiv-dialogue.org

NEWSLETTER



kyiv-dialogue.org/de/newsletter.html

DEN KYJIWER GESPRÄCHEN FOLGEN

-  [@kyjiwer.gespraechе \(DE\)](#)
-  [@kyjiwer.gespraechе \(DE\)](#)
-  [@KyivDialogue \(EN\)](#)
-  [@kyivdialogue.social.bsky \(EN\)](#)
-  [Kyiv Dialogue \(EN\)](#)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Europäischer Austausch gGmbH
Erkelenzdamm 59, D-10999 Berlin

Vertreten durch (ViSdP):

Stefanie Schiffer
Thomas Vogel

Redaktion und Gestaltung:

Matthias Meier

Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Kyjiwer
Gespräche